

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Es unterliegt eingehender Samstagsruhe

Druck und Verlag von Rudolf Wölle in Berlin.

Das vertrachte System.

Das Deutsche Reich muß augenblicklich eine nicht unbedenkliche Krise durchmachen.

Genau gibt es geniale Staatsmänner, die selbst unter den verhältnismäßig ungünstigsten Umständen noch ungewöhnliche Taten vollbringen.

Nur darf man nie verzeihen, daß, wie das Genie überhaupt, so auch das politische Genie nicht die Regel, sondern die Ausnahme bildet.

Nicht jeder kann alles, dieser Grundsatz drängt sich gerade in der Gegenwart dem politischen Publikum auf.

Man braucht gar nicht alles zu loben, was Fürst Bismarck auf dem Gebiet der auswärtigen Politik

geleistet hat. Gerade wenn man seiner Tätigkeit auch auf diesem Gebiet kritisch gegenübersteht, wird man es als grausam empfinden, daß er auch als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten abgefeuert werden soll.

Betrachtet man die jetzige, gewiß sehr wenig erfreuliche Entwicklung der innerpolitischen Zustände im Reich etwas näher, dann wird man sich der Erkenntnis nicht verschließen können.

Mit dem Bundesrat steht es nicht anders. Fürst Bismarck befragt sich über den Bundesrat, der ihn im Stich gelassen habe und auf die Seite der neuen Mehrheit getreten sei.

Das jetzige System ist vertracht. Will man nichts anderes als diesen Zusammenbruch verhindern, dann mag man sich damit begnügen, an die Stelle des vierfachen Kanzlers einen fünften zu setzen.

Neuerungen des Kaisers an Bord der französischen Yacht „Ariane“

(Telegramm unserer Korrespondenten)

2 Paris, 30. Juni.

Ein Gast der Yacht „Ariane“ gibt eine Schilderung der Kaiserin bei der Yacht „Ariane“ an erster Stelle bringt:

Als die Passagiere der „Ariane“ sich am Mittwoch, 23. Juni unmittelbar nach Entressen der „Sohagollern“ beim Kaiser zu schreiben ließen, hörten sie, daß dieser ihnen zuvor gekommen war.

Nach der Mahizeit plauderte der Kaiser bei einer Spazierfahrt eine Stunde auf dem Promenaden der „Sohagollern“ mit Graf Meunier.

Der Kaiser hat die Unterhaltung mit der Kaiserin mit einiger Zurückhaltung wieder. Er scheint unzufrieden zu sein, daß in der Casablanca-Affäre von vornherein den Wunsch geäußert hat eine friedliche Lösung zu finden.

Nach diesem Bericht folgt eine Schilderung des Kaisers die mit großer Anerkennung seiner Qualitäten als Mann und Herrscher geht.

Am Samstagabend folgte der Kaiser der Einladung Meuniers zu Frühstück auf der „Ariane“.

Der Stil im Museum.

Zur Neuordnung des Berliner Kunstgewerbemuseums.

Von (Schadst. verboten.) Professor Dr. Otto v. Falke.

Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums.

Vor ein paar Jahrzehnten, als allerdings von Staaten, Städten und Vereinen Kunstgewerbemuseen ins Leben gerufen wurden, war es naturgemäß die erste Aufgabe der neuen Anstalten, aus dem damals noch reichlichen Vorrat an Kunstwerke lehrreiche Sammlungen zusammen zu bringen.

Es gibt für kunstgewerbliche Sammlungen zwei verschiedene Systeme der Aufstellung. Früher, so lange derartige Museen als unmittelbare verwendbare Modellquellen für das in den historischen Stufenformen arbeitende Kunstgewerbe betrachtet wurden, gelang es, die Sammlungen in technische Gruppen als die zweckmäßigste Lösung. Sie ist weniger für das große Publikum als vielmehr für den mühseligen Kunsthandwerker berechnet.

fordern die stilistische und kulturgeschichtliche Verwandtschaft soll für die Gruppeneinteilung entscheidend sein.

Dies System ist in der Theorie allerorts anerkannt, in der Praxis aber nirgends vollkommen durchgeführt oder durchführbar. Es ist unmöglich, große Spezialsammlungen von Porzellan, Silber, Glasern, Majoliken und sonstigem Kleinzeug in stilgeschichtlich geordnete Räume dekorativ einzufügen.

Die neue Bearbeitung der Sammlungen, der bis jetzt etwa drei Viertel des Museums unterzogen worden sind, ging zunächst darauf aus, durch einfache äußerliche Hilfsmittel, wie weiß getünchte Zeden und helle Wandbespannung, eine bessere Beleuchtung zu erzielen und stichlichte Hintergründe herzustellen.

gewählte Qualität die Leistung einer Kunstperiode am ehestmöglichsten veranschaulicht. Die Beschränkung ermöglicht, die stilistisch verwandten Arbeiten scharfer zusammenzufassen und auch dem Eingeweihten zu keinem Recht zu verhehlen. Nachdem die technische Gruppierung als alleiniger Aufstellungsgrund aufgehoben war, empfahl es sich nicht mehr die modernen Gläser, Metallarbeiten, Töpferien usw. bei den entsprechenden Abteilungen der historischen Sammlung zu lassen.

Batikanische Theaterfreunden.

(Von unserem Korrespondenten)

Rom, Ende Juni.

In der Sala Pio, dem frommen Pius-Saal im Vatikan „Borgo“, wo die batikanische Gesellschaft ihre Pflanzensammlung pflegt, hat sich ein höchst interessantes und ungewöhnliches Leben gebildet. Hier ist die Batikanische Gesellschaft im Entstehen begriffen.

Die neue Bearbeitung der Sammlungen, der bis jetzt etwa drei Viertel des Museums unterzogen worden sind, ging zunächst darauf aus, durch einfache äußerliche Hilfsmittel, wie weiß getünchte Zeden und helle Wandbespannung, eine bessere Beleuchtung zu erzielen und stichlichte Hintergründe herzustellen.